Fanning Islands and Lower California. By Thomas H. Streets. M. D. Bull. U. S. Nat. Mus. No. 7. 1877.
230. First Report of the Naturalist attached to the Transit of Venus Expedition to Kerguelens Island. By A. E. Eaton. P. R. S. London vol. XXIII. No. 160.
231. Transit-of-Venus Expedition. Zoology Birds. By R. B. Sharpe. 4° London. 1877.
232. Contributions to the Natural History of Kerguelen Island. By J. H. Ridder. Bull, of the U. S. Nat. Museum. Washington 1875. 8.
233. Contributions to the Natural History of Kerguelen Island, made in connection with the American Transit-of-Venus Expedition 1874—1875. By J. H. Kidder. I. Ornithology, edited by Dr. Elliot Coues. 8. Washington 1875.
234. Sur les oiseaux de l'île de St. Paul. Par M. E. Oustalet. Bull. Soc. Acclim. 3. ser. II. 1875.

Beiträge zur Geschichte des *Cuculus canorus.*

Von
Forstmeister **H. Goebel.**

Da auf der diesjährigen Jahresversammlung der Ornithologen zu Berlin der Kuckuk und seine Geschichte ausführlich besprochen werden sollte, man also möglichst über ihn in's Reine kommen will, so gebe ich hiermit als mein Scherflein zur Klärung des über den Vogel und seine Eier herrschenden Wirrwarrs Einiges aus meinen Beobachtungen. —

Für die Ansicht, dass der Kuckuk sich um das Wohl und Wehe seiner Nachkommenschaft, wenigstens so lange sie noch nicht dem Ei entschlüpft sind, kümmere, und zur rechten Zeit die zukünftigen Nahrungsconcurrenten, die Nestjungen, noch bevor sie das Ei verliessen, entfernt, sprechen mehrmals von mir an Nestern der *Calam. arundinacea* gemachte Beobachtungen, in denen das eben dem Ei entschlüpfte, das Nestchen lange noch nicht füllende *Cuculus*-Junge der einzige Insasse war, während die zum Ausschlüpfen reife Embryonen enthaltenden Nesteier im Schlamme oder Wasser unterhalb des Nestes lagen. Sie konnten also unmöglich unabsichtlich durch das Kuckuksjunge über den Nestrand gestossen werden, da dasselbe noch nicht den Raum füllte; wurden also gewaltsam entfernt, welches Verbrechen doch wohl nur dem alten Kuckuk und nicht den Nesteigenthümern zugeschoben werden kann.

Dass häufig mit Kuckukseiern belegte Nester zerstört, oder noch heil, jedoch mit Eifragmenten besetzt, gefunden werden, hat,

abgesehen von den Zufälligkeiten, denen jedes Vogelnest überhaupt unterworfen ist, unbedingt seinen Grund in dem Umstande, dass die Nesteigenthümer durchaus nicht immer das Kuckuksei, besonders wohl, wenn sie das legende *Cuculus* ♀ auf dem Neste attrapiren, annehmen. —

Ich beobachtete, als Beleg hierfür, in einem Rohrsumpfe ein im Legen begriffenes *Cuculus* ♀ auf dem Neste der *Cal. arundinacea*, welches, von den Eigenthümern angegriffen, nur der wüthend herabstossenden Vögelchen sich erwehren konnte, indem es sich wendend und kehrend den Kopf mit dem halbaufgesperrten Schnabel den Angreifern entgegenstreckte. — Als es endlich das Nest verliess, zerhackten vor meinen Augen, ehe ich die paar Schritte, die mich vom Neste trennten, zurücklegen konnte, die Nesteigenthümer das frisch gelegte Ei, und ich fand in dem Neste ausser den noch warmen Resten des *Cuculus*-Eis ein frisch zerbrochenes, sowie ein zweites zwar heiles, doch in die Schale eines dritten zerdrückten, geschobenes Ei der *Calamoherpe*. — Es fand also ein heftiger Kampf statt, dessen Ende ich beobachtete und der ein zerzaustes Nest mit zerbrochenen Eiern zum Ausgange hatte. —

In Bezug auf Verwechslungen der Riesen- und Doppeleier kleiner Vögel mit *Cuculus*-Eiern erlaube ich mir zu bemerken, dass dieselben unmöglich wären, wenn man blos auf das Gewicht des entleerten Ei's achtete. — Während nämlich die Eier vom *Cuculus canorus* $3^7/_8$ bis $4^1/_4$ Gran wiegen, übertrifft bei kleinen Vögeln das Gewicht der anormal grossen Eier meist gar nicht oder nur um eine winzige Kleinigkeit das Maximalgewicht der normalen, was ganz natürlich ist, da, obzwar sich zwei Dotter zu gleicher Zeit lösten oder eine ungewöhnlich grosse Eiweissmenge sich um ein Dotter legte, nur die zur Umhüllung der normal grossen Flüssigkeit nöthige Kalkmasse vorräthig sein konnte, daher das Ei wohl grösser, dafür aber dünnschaliger und ausgeblasen nicht schwerer als ein normal grosses sein musste. —

Auch die normalen, den *Cuculus*-Eiern gleich grossen oder nahestehenden des *Lanius collurio* und *Calam. turdoides* sind immer leichter, da das Maximalgewicht ersterer $3^1/_4$ Gran (durchschnittlich $2^{14}/_{19}$), letzteres $3^1/_4$ Gran (dschn. $2^{10}/_{13}$) beträgt. — Abgesehen also von der Verschiedenheit des Korns, welche doch nur sicher unter der Loupe zu constatiren ist, liefert das Schalengewicht ein genügend sicheres Criterium, und der Beweis dafür, dass es *Cuculus*-Eier aller möglichen Färbung gäbe, und man es nicht mit Riesen-

eiern zu thun habe, welcher erst nach langen Debatten geliefert wurde, bei denen unendlich viel Zeit und Papier verschwendet wurde, konnte viel schneller und leichter geliefert werden, wenn einerseits alle Ornithologen etwas mehr Oologie trieben, andererseits wieder die Oologen etwas weniger mit der Veröffentlichung von Maass und Gewichtsbestimmungen zurückhaltend wären, besonders auf die letzteren, die von vielen gar nicht einmal gemacht werden, mehr Rücksicht nähmen, da das Gewicht in manchen Fällen das einzige sichere Unterscheidungsmerkmal zwischen den ähnlichen Eiern verschiedener Arten ist.

Ich besitze freilich nur die Maass- und Gewichtsbestimmungen von 9 unzweifelhaften *Cuculus*-Eiern; da sie jedoch trotz bedeutender Grössendifferenzen (21 bis $24_{,5}$ Mllm. Länge bei 16 bis $17_{,5}$ Mllm. Breite) im Gewichte nur um $^{3}/_{8}$ Gran variiren, obschon sie den Nestern 6 verschiedener Species im Laufe vieler Jahre entnommen wurden, so muss ich annehmen, dass das Gewicht der *Cuculus*-Eier überhaupt sehr constant sei, daher ein sehr gutes Kennzeichen abgiebt.

Herr Dr. Rey veröffentlichte seiner Zeit im Ornithologischen Journal eine grosse Reihe von Grössenbestimmungen; er würde Allen gewiss einen grossen Dienst leisten, wenn er nachträglich auch die Gewichtsbestimmungen derselben gäbe. —

St. Petersburg, 15/27. September 1878.

Forstmeister H. Goebel

Meine ornithologische Sammlung.

Von

E. F. von Homeyer.

Wenn ich in nachstehenden Zeilen über meine Sammlung spreche, so geschieht dies nicht allein, um der ornithologischen Welt ein Bild davon zu geben, sondern auch diesen oder jenen Ornithologen zu bewegen, die Sammlung mit eigenen Augen zu sehen. Jetzt zumal, da die Zeit herannahet, wo die Ornithologen sich in Stettin versammeln werden, ist der Wunsch in mir um so lebendiger, dass es mir vergönnt sein möge, vor der Stettiner Jahresversammlung, manchen lieben Gast hier begrüssen zu dürfen und dass es einmal wieder Tage geben möge, wo ich die Sammlung mit einem Fachgenossen durchmustern kann.*

*) Die Jahresversammlung der deutschen Ornithologen soll bekanntlich vom 23. bis 26. Mai 1879 zu Stettin stattfinden. Nach der